



Jo Bager

Flipper mit Flügeln

Fin Fin - die Versuchung nach den Tamagotchis

Eine Mischung aus Delphin und Vogel schickt sich an, Desktops und Herzen von PC-Benutzern zu erobern - vor allem von solchen, denen der Rechner ihrer Eltern zur Verfügung steht. Aber auch Erwachsene können dem Reiz des fliegenden und singenden Flippers erliegen.

Unterthema: Fin Fin

Willkommen auf dem Zauberplaneten Teo, einer Entdeckung der Fujitsu Laboratories. Obwohl Teo `in einer fernen Galaxie' liegt, weist die fremde Welt etliche Gemeinsamkeiten mit unserer Erde auf. Wälder und Buchten gibt es hier genauso wie Tages- und Jahreszeiten. Merkwürdige Tiere zeigen sich hier - sie sehen aus, als hätte man sehr unterschiedliche Lebewesen unseres Planeten gekreuzt. Das intelligenteste und kontaktfreudigste unter Teos Kreaturen etwa wirkt wie das Kind eines Meeressäugers und einer Schwalbe: Fin Fin ist Delphin und Vogel, er kann schwimmen, tauchen und fliegen.

Zu Wasser, zu Lande und in der Luft vollführt er imposante Kunststücke, im Wald läßt er sich mit Lemos füttern, und manchmal singt er auch - wenn er denn will. Fin Fin (re)agiert nämlich fast so, wie man es von einem echten Tier her kennt. Obwohl grundsätzlich neugierig und verspielt, ist er zunächst vorsichtig, und es braucht seine Zeit, bis er Vertrauen zu neuen Besuchern faßt. Wenn ein Gast zu laut mit ihm spricht, etwa weil das Mikrofon falsch justiert ist, erschreckt und versteckt sich der Flugdelphin. Und nur wenn er Hunger hat, nimmt er eine von den angebotenen Lemos - gut, daß man mit der `Bioscan'-Funktion Fin Fins Befinden abfragen kann. So ist man immer über Fröhlichkeit, Angst, Hunger, Durst, Erschöpfung, Müdigkeit und Temperatur des charmanten Mischlings auf dem laufenden.

Sympathische Black box

Fin Fin ist ein Vertreter einer mittlerweile zehn Jahre alten Software-Gattung, deren Schöpfer ihr den hochtrabenden Namen `Artificial Life' (Künstliches Leben, kurz AL, siehe [1]) gegeben haben. Im Gegensatz zur `Artificial Intelligence'-Forschung (Künstliche Intelligenz) geht es nicht darum, kognitive Strukturen nachzubilden. AL-Wesen sollen zwar so wirken, als würden sie leben; wie dies

erzeugt wird, steht allerdings im Hintergrund.

Bei Fin Fin klappt die Simulation recht gut, soweit man das für so ein eigenwilliges Geschöpf vom Planeten Teo überhaupt sagen kann. Die Rolle des menschlichen Spielgefährten ist allerdings unbefriedigend ausgestaltet. Er kann nicht viel mehr, als Fin Fin in einer von drei Landschaften zu beobachten. Die einzigen Interaktionsmöglichkeiten bestehen darin, ihm eine Lemo anzubieten oder über das mitgelieferte Mikrofon mit ihm zu sprechen. Fin Fin nimmt die Tonlage und Lautstärke wahr und reagiert entsprechend. Wirklich mit dem Flugdelphin zu spielen, ihm etwa einen Ball zuzuwerfen, ihn bei seinen Flügen oder Tauchgängen zu begleiten oder nur in eine der Landschaften hineinzuzoomen, bleibt dem Gast verwehrt.

Piep-Show

Man mag das Spiel um den schwimmenden Vogel verdammern, weil es eine derart simple und teilweise falsche Welt kreiert: Das Tier an sich ist gut, und wenn sein Besucher es immer füttert und lieb zu ihm ist, wird es zutraulich und macht auch tolle Kunststücke. Obwohl er krank werden kann, stirbt Fin Fin nie.



In die geheime Bucht zieht sich Fin Fin zurück, wenn ihn sein Besuch zu sehr gestreßt hat.

Nichtsdestotrotz ist 'Fin Fin auf Teo' besser als die meisten anderen Computerspiele für Kinder, eben weil sich der Titelheld verhält wie ein echtes Lebewesen. Auf die Möglichkeit, Fin Fin gegenüber in irgendeiner Form Gewalt ausüben zu können, haben seine Schöpfer im Gegensatz zu denen anderer digitaler Kreaturen glücklicherweise verzichtet. Spätestens wenn er das erste Mal aus der Hand gefressen und sich dafür mit einem Lied bedankt hat, werden auch die schärfsten Kritiker weich.

Der charmante Schwimmflügler läßt sich aber nicht auf jedem PC treffen. Das Programm benötigt einen Pentium mit mindestens 75 MHz unter Windows 95 mit 2fach-CD-ROM-Laufwerk. Für das zum Installationsumfang gehörende DirectX 5.0 muß der Monitor auf High Color (16 Bit) eingestellt sein. Doch auch mit allen richtigen Einstellungen lief Fin Fin auf einem der PCs der Redaktion nicht. (jo)

Literatur

[1] Krause Kreaturen, Creatures: Künstliches Leben als Spielehit, [c't 2/97, S. 76](#)

[2] <http://www.finfin.com>

[3] <http://www.finfin.de>

Kasten 1

Fin Fin

Hersteller	Fujitsu, Tel.: 0 61 72/1 88 00
Betriebssystem	Windows 95
Grafik	[++]
Langzeitspaß	[+]
Installation	[±]
Sound	[+]
Preis	100 Mark

[++] sehr gut [+] gut [±] zufriedenstellend [-] schlecht [--] sehr schlecht